

## **Israel ermordet Journalistin im Libanon bei Doppelangriff während Waffenruhe**

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Dimitri Lascaris (DL):** Guten Tag, ich bin Dimitri Lascaris und melde mich für Reason2Resist aus Kalamata, Griechenland, am 23. April 2026. Gestern hat Israel eine weitere Journalistin namens Amil Khalil ermordet. Israel hat sie bei einem Doppelangriff im Südlibanon, während einer Waffenruhe wohlgermerkt, ermordet. Dies ist ein Auszug aus, wie wir glauben, Amil Khalils letzter Fernsehreportage, bevor die genozidale Entität sie ermordete.

**Amil Khalil (AK):** ... die Leichen der beiden Märtyrer Salim Moghrabi und Mohammad Al-Jamal, die durch den Angriff auf die Qasmiyeh-Brücke getötet wurden, als sie zum Zeitpunkt des Angriffs zufällig die Brücke überquerten. Bemerkenswert ist, dass Moghrabi trotz der Gefahr und trotz israelischer Warnungen vor Ort war, um einen streunenden Hund nach Sidon zu bringen, nachdem er ihn vor einem Angriff in Tyros gerettet hatte.

**DL:** Amil Khalil wurde 1984 im Südlibanon geboren und berichtete seit dem Krieg von 2006 für das libanesische Medienunternehmen Al-Akhbar aus der Region. Ihre jüngsten Berichte konzentrierten sich auf die Zerstörung von Häusern durch Israel, in Dörfern, die von israelischen Truppen vorübergehend besetzt waren. In einem Interview mit Public Source Anfang dieses Jahres sagte Khalil: „Ich widerlege die Darstellung des Feindes, er ziele nur auf militärische Ziele ab, indem ich Beweise für die Bombardierung von Häusern und Bauernhöfen sowie die Tötung von Kindern vorlege. Durch meine Arbeit versuche ich, mich mit diesen Menschen, den Bewohnern dieses Landes, solidarisch zu zeigen.“ In einem heute von The Cradle veröffentlichten Video erklärte Khalil, dass sie wiederholt von der völkermordenden Entität bedroht worden sei.

**AK:** Wenn ich früher mein Auto startete und alleine unterwegs war, manchmal zwischen diesen Städten hin und her, war ich mir der Möglichkeit bewusst –

**Interviewer:** Ihr Blut klebt an Ihrer Handfläche.

**AK:** Mein Blut klebt an meiner Hand, und ich bin im Visier. Aber was habe ich immer gesagt? Die Leute rieten mir, ich solle es sein lassen und so weiter... Und ich erwiderte, ich sei diesen Menschen gleichgestellt. Ich sagte ihnen, ich sei nicht besser als diese Menschen. Diese Situation änderte sich nach dem 23. September. Denn ab dem 25. August erhielt ich auf meinem Telefon eine direkte Drohung vom Mossad, von den Israelis. Sie drohten mir mit dem Tod. Sie sagten, sie würden mir den Kopf von den Schultern abtrennen, wenn ich den Süden nicht verlasse. Sie rieten mir, den Süden zu verlassen. Und sie schickten mir auch Nachrichten, mehrere Nachrichten auf mein privates Handy, die persönliche Informationen über mich enthielten. Nur um mir das Gefühl zu geben, dass sie mich gut kennen. Es handelt sich nicht nur um zufällige Informationen. Die erste Drohung wurde am 25. August versandt, die zweite Drohung traf am Tag des Pager-Massakers ein, sie wiederholten diese Drohung auch, die dritte Drohung ging nicht direkt an mich, wobei ich einfach weitermachte, und traf zwei Tage vor dem 21. September ein, zwei Tage bevor die Aggression eskalierte. Sie riefen bei der Zeitung an und drohten ihr. Sie sagten, wenn sie mich nicht aufhalten, werde die Zentrale der Zeitung ins Visier genommen. Vor dem 23. September habe ich also keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen und mich nicht um diese Drohungen gekümmert. Denn ich sagte mir: Wenn ich tue, wozu sie mich zwingen, dann können sie mir – die feindliche Instanz – ihr eigenes Narrativ aufzwingen. Sie bringen Journalisten auf mein Terrain und verbreiten das von ihnen gewünschte Narrativ und hindern mich daran, mich auf meinem eigenen Land zu bewegen.

**DL:** In einer Erklärung erklärte das Komitee zum Schutz von Journalisten, Khalils Ermordung müsse „ein Weckruf für die internationale Gemeinschaft sein, das Völkerrecht durchzusetzen, die 262 Tötungen von Journalisten durch Israel in der gesamten Region dringend zu untersuchen und alle Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen“, Zitat Ende. Mein einziger Einwand gegen diese Aussage ist, dass dieser Weckruf schon vor langer, langer Zeit erfolgte und das internationale Komitee nie darauf reagiert hat. Um diese jüngste Gräueltat gegen den Journalismus mit uns zu erörtern, begrüßen wir nun eine weitere heldenhafte libanesische Journalistin, Marwa Osman. Marwa ist Dozentin für Medienjournalismus an der Fakultät für Massenkommunikation und Bildende Künste der Al-Maaref-Universität im Libanon. Sie ist ehemalige Moderatorin der politischen Sendung „The Middle East Stream“, die auf Aletejah im englischsprachigen Programm ausgestrahlt wird. Außerdem ist sie Mitglied des Blue Peace Media Network und politische Kommentatorin zu Themen des Nahen Ostens bei mehreren internationalen und regionalen Medien, darunter RT, Press TV, Al Manar und Al Alam. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind, Marwa.

**Marwa Osman (MO):** Es ist mir ein Vergnügen. Vielen Dank für die Einladung. Und lassen Sie mich bitte eine Sache richtigstellen. Ich bin derzeit Moderatorin und Produzentin von „MidEaStream“ bei Press TV. Vor 13 Jahren war ich bei Etejah auf einem völlig anderen Fernsehsender tätig, und ich habe auch „Expose“ für Press TV produziert. Und vielen Dank, Dimitri, dass Sie mich gerade an einem so schweren Tag des Verlusts eingeladen haben. Denn

Amal Khalil, die bedroht, ermordet, und dann im Südlibanon ohne Hilfe von irgendjemandem sich selbst überlassen wurde, um zu sterben, macht diesen Tag für alle hier im Libanon sehr schwer.

**DL:** In der Tat. Und ich bitte um Entschuldigung für die veralteten biografischen Angaben, Marwa.

**MO:** Kein Problem.

**DL:** Bitte erzählen Sie uns, was wir über diese Gräueltat wissen, wie sie sich zugetragen hat, und schildern Sie uns Ihre Gedanken als jemand, der selbst jeden Tag mit dieser Gefahr lebt, während Sie Ihren Widerstandsjournalismus vor Ort im Libanon ausüben.

**MO:** Es ist ehrlich gesagt unwürdig für mich, darüber zu sprechen, da ich überhaupt nicht an vorderster Front stehe. Ich bin für die Live-Berichterstattung zuständig. Ja, wir wurden bei Press TV in unserem Studio in Beirut mehrmals mit Bombenangriffen bedroht, aber wir machen weiter, denn sie haben tatsächlich in Teheran bombardiert. Also übernahm das Press-TV-Studio in Beirut die Live-Berichterstattung, und ich berichtete zusammen mit meiner Kollegin Mariam Allah jeden Tag jeweils zwei Stunden lang aus Beirut, um sicherzustellen, dass die Menschen über die Geschehnisse in ganz Westasien informiert sind, nicht nur im Libanon. Ich befinde mich also nicht auf dem Kriegsschauplatz, überhaupt nicht, aber das Risiko ist da, das gebe ich zu, doch ich werde mich niemals mit denen vergleichen, die ihr Leben riskieren, um uns live von der Grenze Informationen zu liefern, so wie Fatima Ftouni und auch Ali Shoeib. Und wenn Sie sich an sie erinnern: Ali Shoeib von Al-Manar und Fatima Ftouni von Al Mayadeen, wurden letzten Monat in Jezzine durch sechs verschiedene Raketen ermordet. Gestern Abend wurde zudem Amal Khalil bombardiert. Sie war zusammen mit Zeinab Faraj unterwegs. Sie war die Fotografin von Al Akhbar, und beide wurden zunächst in ihrem Auto angegriffen. Also rannten sie in ein Haus, um dort Zuflucht zu suchen. Um 16 Uhr bombardierten sie das Haus erneut. Zeinab blieb dort fünf Stunden lang, bis das zionistische Israel dem Roten Kreuz erlaubte, zusammen mit der libanesischen Armee zu kommen und sie herauszuholen, doch sie konnten Amal nicht erreichen. So blieb sie bis in die frühen Morgenstunden dieses Tages oder bis in die späten Abendstunden des gestrigen Tages zurück, bis man ihnen den Zutritt gewährte, als das zionistische Israel davon überzeugt war, dass sie nun tot sei und niemand ihr mehr helfen könne. Wenn Sie also von solchen Reportern sprechen, wäre es beschämend für mich, mich mit diesen unglaublichen, unglaublichen Menschen zu vergleichen. Ja, ich übertrage zwar live und habe meine eigenen Sendungen, die ich in der Hauptstadt produziere, und die Hauptstadt wurde mehrfach angegriffen, aber das ist nicht dasselbe. Dimitri, wir wissen beide, dass es nicht dasselbe ist, wenn man direkt an der Front steht und den Menschen – nicht nur den Menschen in Ihrem Land und Ihrer Gemeinschaft, sondern der ganzen Welt – die Sichtweise der Menschen vor Ort vermittelt, im Gegensatz zu der Darstellung, die das zionistische Israel gewöhnlich vorbringt, indem es sich stets als Opfer darstellt, während es gleichzeitig bombardiert, besetzt und versucht, noch mehr Land im Südlibanon zu unterwandern. Was diese Journalisten also leisten, ob es nun libanesische oder ausländische Journalisten sind, ist eine sehr ehrenvolle und riskante Arbeit. Und ehrlich gesagt wissen sie nicht, wann sie ins Visier geraten werden,

denn das zionistische Israel – wie wir am 8. April, dem Mittwoch, den wir im Libanon jetzt den „Schwarzen Mittwoch“ nennen, gesehen haben – macht keinen Unterschied zwischen Kämpfern, Zivilisten, Sanitätern und Pressevertretern. Was sie sehen, ist nur Rot. Sie töten, wen sie wollen: Kinder, Frauen, Zivilisten, Sanitäter, Ersthelfer, Zivilschutzkräfte sowie Journalisten und Reporter gleichermaßen. Und jedes Mal, wenn sie ihren Vorwand rechtfertigen wollen, behaupten sie, diese seien Spione der Hisbollah. Wovon reden Sie denn? Würde ein Spion ein Thuraya-Telefon in der Hand halten, das ein Satellitentelefon ist, oder hätten sie Internet und Mobiltelefone in der Hand, um live mit SNG-Kameras zu berichten? Ich meine, wen wollen sie damit belügen? Niemand glaubt ihnen mehr, aber das ist die Realität vor Ort. Es ist sehr riskant. Wir haben das schon einmal in Gaza gesehen. Jetzt erleben wir es im Libanon. Und ich glaube nicht, dass sie damit aufhören werden. Und ehrlich gesagt denke ich, dass der Krieg entweder diese Woche oder in der kommenden Woche, Anfang nächster Woche, mit voller Wucht ausbrechen wird, und er wird weitaus härter sein als alles, was wir bisher gesehen haben – aber er wird von beiden Seiten härter sein.

**DL:** Und genau darüber wollte ich als Nächstes mit Ihnen sprechen, Marwa. Ich glaube, als Sie das letzte Mal bei uns waren – wir hatten Sie bereits mehrmals in unserer Sendung zu Gast –, haben wir über Ihr Haus im Südlibanon gesprochen und darüber, dass es noch intakt war, obwohl Sie zu Ihrer großen Bestürzung feststellen mussten, dass es eine Zeit lang von genozidalen Terroristen aus Israel besetzt worden war und die Spuren ihrer Anwesenheit noch sichtbar waren; sie gingen, gelinde gesagt, respektlos mit Ihrem Haus um. Steht Ihr Haus, soweit Sie wissen, noch?

**MO:** Als es das letzte Mal getroffen wurde, wurde es auch in den Schlafzimmern aus getroffen. Ich habe daher alles wieder aufgebaut und aufgeräumt. Ich habe dafür gesorgt, dass es wieder in den Zustand vor dem 7. Oktober gebracht wurde. Und ich war dabei, es einzurichten; ich wartete auf das Ende des Ramadan, damit ich es wieder komplett neu einrichten konnte, denn sie hatten entweder meine Möbel gestohlen oder sie im Grunde zerstört und in Brand gesetzt, sodass ich keine Möbel mehr hatte. Und die Schlafzimmer waren alle zerstört, aufgrund des Treffers, den die Seite des Hauses abbekommen hatte. Dieses Mal weiß ich es nicht, denn letztes Mal erhielten wir Bildmaterial von einer Website zur Kartierung von Gefängnissen, die einem eine Luftaufnahme, einen Blick aus der Vogelperspektive auf die Stadt zeigt, doch jetzt lassen Satelliten solche Bilder nicht mehr zu. Und wenn wir ein Bild erhalten – nehmen wir an, wir kaufen dieses Bild heute, sagen wir, heute ist der 23. April –, dann ist es mindestens fünf Tage alt. Wir wissen also wirklich nicht, was vor sich geht. Uns ist bekannt, dass sie Häuser sprengen, eigentlich ganze Stadtviertel, nicht nur Häuser, ganze Stadtviertel in Chiyam, genau wie sie es in Bint Dschubail getan haben und wie sie es auch 2024 in Chiyam getan haben. Aber die Bilder, die ich live im Fernsehen sehe, zeigen mir ein Gebiet, welches nicht in der Nähe meines Hauses liegt. Bis zu diesem Moment fanden die Sprengungen also nicht in der Gegend in der Nähe meines Zuhauses statt. Doch zu Beginn des Krieges gab es Kämpfe und Zusammenstöße in diesen Gebieten. Ich weiß es also ehrlich gesagt nicht. Und mir ist es diesmal, ganz ehrlich und von ganzem Herzen, gleichgültig. Denn dies ist ein existenzieller Krieg; was auch immer

geschieht – genau wie ich das letzte Mal wieder alles aufgebaut habe und anderthalb Monate bis zur Fertigstellung gebraucht habe –, ist es mir egal, ob ich alles von Grund auf neu aufbauen muss. Neulich habe ich meiner Freundin gegenüber scherzhaft gesagt, dass es ein paar Fehler gab, was die Technik, die Einrichtung und die Endausführung betrifft, und dass ich das gerne ändern würde. Es wird also alles gut werden. Ich nehme das alles nicht so schwer, denn wir haben Familienmitglieder verloren, wir haben beste Freunde verloren, wir haben Kinder verloren. Wenn man einen solchen Verlust erlebt, denkt man ehrlich gesagt, dass alles Materielle keinerlei Bedeutung hat. Wichtig ist, dass der Widerstand angesichts dieses Einmarsches, der Besatzung und der gewalttätigen Aggression standhaft und widerstandsfähig bleibt und dass die Menschen ihren Glauben an den Widerstand bewahren. Sonst haben wir niemanden, der uns verteidigt; daher ist es mir ehrlich gesagt im Moment nur wichtig, dass Widerstandskämpfer, wenn sie mein Haus nutzen wollen, diese Erlaubnis haben. Sie können sich aus meinem Haus nehmen, was immer sie wollen, um ihre Standhaftigkeit zu bewahren und widerstandsfähig zu bleiben, selbst wenn das Haus erneut bombardiert wird. Ehrlich gesagt ist es mir dieses Mal vollkommen gleichgültig.

**DL:** Ich würde sagen, es ist ein Glück, dass Sie keine Möbel gekauft haben, denn heute berichtete Haaretz – und dies wird in einem Bericht von Barak Ravid zusammengefasst, auf den ich gleich noch etwas näher eingehen werde –, dass Berufssoldaten und Reservisten in großem Umfang ziviles Eigentum aus Wohnhäusern und Geschäften im Südlibanon plündern. So berichteten im Einsatz stationierte Kämpfer und Kommandeure, [Name] – ich nehme an, das ist ein israelischer Journalist. Den Aussagen zufolge ist der Diebstahl von Motorrädern, Fernsehern, Sofas und Teppichen in großem Umfang zu einem alltäglichen Phänomen geworden. Unglaublich. Was sind das für Menschen?

**MO:** Das letzte Mal haben sie meine Perserteppiche in meinem Wohnzimmer und meinem Empfangsbereich gestohlen. Ich hatte sehr teure Perserteppiche. Es ist mein erstes Haus, das ich selbst gebaut habe. Und ehrlich gesagt habe ich alles in diesem Haus selbst ausgesucht, allein weil mein Mann berufstätig war und ich Kinder, Arbeit und den Hausbau unter einen Hut bringen musste. Sie haben tatsächlich meine Perserteppiche entwendet.

**DL:** Wow. Glücklicherweise haben sie die zweite Serie nicht in die Hände bekommen. Aber dies wurde Haaretz von hochrangigen und untergeordneten Befehlshabern vor Ort berichtet. Und laut Haaretz werden keine Disziplinarmaßnahmen ergriffen, um diesen dreisten Diebstahl zu ahnden. Das Interessante daran ist...

**MO:** Ehrlich gesagt, würden sie nicht einmal irgendwelche Maßnahmen gegen sie ergreifen, wenn sie die Statue von Jesus Christus zerstören würden. Glauben Sie, sie würden sie wegen ein paar Möbelstücken disziplinieren? Natürlich nicht.

**DL:** Und selbst Barak Ravid, ein israelisch-amerikanischer Journalist – ein sogenannter Journalist bei Axios –, der im israelischen Militär gedient hat, scheint sich für diesen regelrechten Diebstahl zu schämen. Aber mich interessiert, Marwa, es geht nicht nur um den Diebstahl, es geht nicht nur um die Ermordung der Journalisten, was schon schrecklich genug ist – könnten Sie uns etwas über die anderen Arten von Verstößen gegen den Waffenstillstand

erzählen, die wir in den letzten Tagen seit dem angeblichen Inkrafttreten dieses zehntägigen Waffenstillstands von diesen Kriminellen gesehen haben?

**MO:** Mehr als zweihundertfünfzig Verstöße wurden von der libanesischen Armee seit Beginn dieses sogenannten Waffenstillstands registriert, der nie ein Waffenstillstand war, denn um 5 Uhr morgens am Tag, an dem der Waffenstillstand beginnen sollte, töteten sie auf der Brücke von Qasmiyeh zwei Menschen in ihrem Auto und begannen dann, überall im Südlibanon weitere Menschen zu töten. Ich glaube, seit Beginn bis heute haben wir mehr als sechs Märtyrer und etwa zwanzig verletzte Zivilisten, hinzu kommt die Tat von gestern Abend an Amal sowie die Opfer für den Journalismus – also mehr als 200 Verstöße zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie die Sprengung ganzer Stadtviertel, Schulen und Krankenhäuser, insbesondere in den Dörfern und Städten, die an das besetzte Palästina grenzen, sowie ein begangenes Kriegsverbrechen, das schließlich zur Ermordung von Amal führte – das ist es, was Amal, wenn ich mich nicht irre, am Dienstag, dem 21. April, berichtet hat. Am Dienstag wurde ein Widerstandskämpfer im Südlibanon angeschossen und konnte bis nach Rmaish, einer alten christlichen Stadt im Südlibanon, hinüber kriechen. Er gelangte zum Zivilschutzzentrum, wo ihm Ersthelfer zu Hilfe kamen; seine Verletzungen waren leicht.

Man konnte ihm helfen und ihn am Leben erhalten, und man war gerade dabei, ihn nach Nabatäa und von dort wahrscheinlich nach Beirut zu transportieren, als das Zivilschutzzentrum einen Anruf von der zionistischen Entität erhielt, in dem man ihnen mitteilte: Entweder Sie übergeben uns diesen Kämpfer, oder wir werden nicht nur Ihr Zentrum, sondern das gesamte Dorf bombardieren und alle Bewohner evakuieren, da die meisten christlichen Städte im Libanon noch nicht evakuiert worden sind. Sie hatten den Segen des Volkskonvois, der sie besuchte und versuchte, ihnen zu helfen. Sie weigern sich zu gehen, leisten aber gleichzeitig keinen Widerstand gegen das zionistische Israel. Doch die Israelis terrorisieren sie weiterhin, sobald sie versuchen, einem der Widerstandskämpfer zu helfen. Und genau das ist geschehen. Und das Telefongespräch wurde vom Ersthelfer über die Freisprechanlage geführt. Der Kämpfer hörte also diesem Gespräch zu, griff nach dem Telefon, sprach mit den Israelis und sagte: Bombardieren Sie niemanden, ich bin in der Lage zu gehen. Ich werde zu dieser bestimmten Kreuzung kommen, warten Sie dort auf mich. Und genau das ist geschehen. Der Ersthelfer versuchte ihn davon zu überzeugen, dass man ihn nun nach Beirut transportieren könne. Doch er sagte: „Nein. Ich werde nicht zulassen, dass sie jemanden terrorisieren oder töten, nur weil ich hier in Rmaish Hilfe von meinen Mitbürgern erhalten habe.“ Schließlich ging er den ganzen Weg zu ihnen hin, und sie sperrten ihn ein – unter Verletzung jedes internationalen Rechts und jedes humanitären Rechts auf diesem Planeten. Aber wenn man eine Entität ist, die nicht einmal eine Verfassung hat, kümmert es einen nicht wirklich, was man tut, besonders wenn die Welt heuchlerisch ist und einem taube Ohren und ein blindes Auge entgegenbringt. Und Amal Khalil, die Korrespondentin von Al-Akhbar, war die erste Reporterin, die darüber berichtete, denn die israelische Entität versuchte, die Nachrichten zu fälschen, indem sie behauptete, es seien die Menschen von Rmaish gewesen, die tatsächlich spioniert und den Israelis mitgeteilt hätten, dass sich hier ein Widerstandskämpfer befinde. Aber Amal war diejenige, die über die genauen Ereignisse berichtete, denn der Zivilschutz hatte diesen Telefonanruf aufgezeichnet. Amal brachte also

die Geschichte ans Licht. Weniger als 24 Stunden später wurde Amal getötet, weil sich die Darstellung gegen den Willen der israelischen Entität wendete. Es handelt sich also nicht nur um Verstöße im Zusammenhang mit militärischen Operationen zu Luft, zu Lande und zu Wasser, sondern auch um Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit. Denn in jedem Krieg gibt es gemäß der Genfer Konvention oder der UN-Charta grundsätzlich das Gesetz, dass ein verwundeter Soldat kein Ziel mehr darstellt; insbesondere, wenn er sich in ein Krankenhaus begibt. Sie riefen das Krankenhaus an und forderten es auf, diesen Soldaten auszuliefern, andernfalls würden sie alle töten. Das, meine Damen und Herren, ist das zionistische Israel.

**DL:** Selbst ich, Marwa, der diese Ereignisse aufmerksam verfolgt – für jemanden aus dem Westen –, habe davon überhaupt nichts gehört. Und Sie werden mir sicherlich zustimmen: Hätte ein amerikanischer Soldat dies an der Front als Reaktion auf eine Bedrohung durch den Widerstand getan – was der Widerstand allerdings nicht tun würde, wissen Sie...

**MO:** Das tun sie niemals, nein.

**DL:** ...ein Dorf auslöschen. Das wäre in allen großen Zeitungen im Westen auf der Titelseite gelandet, und ich habe keinen einzigen Bericht über dieses außergewöhnliche Ereignis gesehen.

**MO:** Ich kann Ihnen den Link von Al-Akhbar News Daily schicken; er ist auf Arabisch, aber Sie können ihn mit einer beliebigen Plattform übersetzen und erhalten genau die Informationen, die ich Ihnen beschrieben habe.

**DL:** Wir werden diesen Link einfügen. Vielen Dank, Marwa. Wir werden diesen Link in die Beschreibung aufnehmen. Was mich an dieser jüngsten Serie von massiven Verstößen gegen den Waffenstillstand besonders interessiert, ist die Reaktion des Widerstands. Denn die Tausenden von – soweit ich weiß, und Sie können mich gerne korrigieren wenn ich mich irre –, aber von November 2024, als dieser erste betrügerische Waffenstillstand in Kraft trat, bis zu diesem jüngsten Angriffskrieg, der am 28. Februar gegen den Iran begonnen wurde, zeigte der Widerstand unglaubliche Zurückhaltung, während die völkermörderische Entität den Waffenstillstand im Libanon täglich verletzte. Doch das scheint nun nicht mehr der Fall zu sein. Ich werde unserem Publikum also einen heute vom libanesischen Widerstand veröffentlichten Bericht zeigen. Dies ist ein Auszug aus dem Bericht. Darin werden vier Militäroperationen aufgeführt, die sie gestern durchgeführt haben. Dies wäre also am zweiten oder dritten Tag dieses jüngsten betrügerischen Waffenstillstands. Und sie beginnen mit den Worten:

„Zur Verteidigung des Libanon und seines Volkes als Reaktion auf die Verletzung des Waffenstillstands durch den israelischen Feind“ und so weiter, „führte der Islamische Widerstand gestern vier Militäroperationen durch oder gab vier militärische Erklärungen ab, die sich jeweils auf eine separate Operation bezogen“, und dann fahren sie fort und nennen sie; ich habe hier zwei davon aufgeführt, aber es gibt noch zwei weitere, und übrigens gab es einen weiteren Bericht, kurz bevor Sie und ich heute zu sprechen begannen, wonach heute eine Militäroperation durchgeführt wurde. Und zur Sicherheit hat der Islamische Widerstand

ein Video einer seiner jüngsten Militäroperationen veröffentlicht, und ich möchte das nur kurz unserem Publikum zeigen, bevor ich Sie dazu befrage.

**DL:** Aus Zeitgründen werde ich nicht das gesamte Video zeigen, aber das ist nur ein Beispiel.

**MO:** Lassen Sie mich Ihnen sagen: Die Karte, die wir zu Beginn gesehen haben, zeigt die Siedlung Kfar Gil'adi innerhalb des besetzten Palästinas. Dies war also die erste Operation seit dem Waffenstillstand, denn seit dieser Waffenstillstand in Kraft trat und die Zionisten ihn zu verletzen begannen, hat die Hisbollah Vergeltungsmaßnahmen auf libanesischem Gebiet durchgeführt. Aber diese Aktion am 21. April war eine Vergeltungsmaßnahme gegen Kfar Gil'adi, das sich im besetzten Palästina befindet.

**DL:** Richtig, und sie gaben an, dass das Ziel ein israelischer Artilleriebunker in diesem Dorf im besetzten Palästina war. Mir scheint also ganz klar zu sein, Marwa, dass der Widerstand all diese Verstöße gegen den Waffenstillstand dieses Mal nicht tatenlos hinnehmen wird. Gleichzeitig war ihre Reaktion jedoch gemäßigt, denn vor Inkrafttreten des Waffenstillstands kündigten sie eine Reichweite von 50, manchmal weit über 50 an – aber weitaus mehr militärische Aktivitäten, als ich von Oktober 2023 bis November 2024 beobachtet habe. Das ist interessant, da uns Netanjahu Ende letzten Jahres vor der UN-Generalversammlung mitteilte, Israel habe die Hisbollah lahmgelegt. Auf jeden Fall scheinen sie diesmal mit relativ geringen Maßnahmen zu beginnen, und ich könnte mir vorstellen, dass ihr Plan eine Eskalation vorsieht, sollte Israel so weitermachen. Meine Frage an Sie lautet daher – und ich glaube, Sie haben sie bereits zu Beginn beantwortet, aber mich interessiert Ihre Einschätzung, wohin das alles führen wird: Halten Sie es nun für unvermeidlich, dass wir uns, und insbesondere die Menschen im Libanon, in naher Zukunft in einem totalen Krieg gegen diese völkermörderische Entität wiederfinden werden?

**MO:** Zunächst einmal möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir hier im Libanon davon ausgehen, dass wir uns seit dem 17. September 2024 noch immer im Krieg befinden – seit dem Terroranschlag mit den Pager-Bomben auf libanesischen Zivilisten, bei dem am 17. September innerhalb einer Minute über 2000 Zivilisten und am 18. September etwa 1500 weitere Menschen ums Leben kamen. Seitdem befinden wir uns unserer Überzeugung nach in einem offenen Krieg mit dem zionistischen Israel. Nun eskaliert die Lage manchmal und beruhigt sich manchmal wieder, doch während der 15 Monate vor dem 2. März, Dimitri, befanden wir uns im Krieg mit dem zionistischen Israel, wobei der Widerstand unnachgiebig darauf bedacht war, sich an den Waffenstillstand zu halten, den das zionistische Israel mehr als 10.000 Mal verletzt und dabei mehr als 500 libanesischen Zivilisten getötet hat. Und wenn ich von Zivilisten spreche, bedeutet das nicht, dass die getöteten Männer und Frauen – insbesondere die getöteten Männer – nicht Teil der Hisbollah waren. Die meisten von ihnen gehörten der Hisbollah an, und die anderen waren tatsächlich nur Zivilisten. Aber viele, die der Hisbollah angehörten, befanden sich nicht im Kampfgebiet. Daher war diese Art von Attentat illegal. Es handelt sich um die Ermordung eines Zivilisten, da dieser sich nicht im Kampf befindet und nicht gegen Sie kämpft. Wenn man jemanden in seinem eigenen Schlafzimmer oder in seinem eigenen Auto tötet, ist das ein Attentat. Und gemäß der Genfer Konvention und den Menschenrechtsgesetzen kommt dies einem Kriegsverbrechen gleich.

Während dieser ganzen Zeit bewahrte der Widerstand die Ruhe, aber jedes Mal, wenn Scheich Naim Qassem – Sie können sich die Reden von Scheich Naim Qassem, dem Generalsekretär der Hisbollah, während der 15 Monate des Widerstands noch einmal anhören – jedes Mal, wenn er sprach und sagte: „Wir werden zurückschlagen, hört auf, uns auf die Probe zu stellen, der Widerstand ist weit fortgeschrittener, als Sie denken können.“ wurde er von den pro-zionistischen Menschen im Libanon und den pro-zionistischen Medien verspottet. Sie bezeichneten ihn nicht nur als Lügner, sondern machten sich über ihn lustig. Aber was am 2. März geschah, buchstäblich am ersten Tag des Krieges, schockierte sogar uns, die Zivilbevölkerung, die Gemeinschaft des Widerstands, als wir die Nachricht lasen, dass Widerstandskämpfer in Kfarkila in direkte Nahkämpfe verwickelt waren. Und Sie wissen, wo Kfarkila liegt, Dimitri. Es liegt direkt an der Grenze und wurde vom zionistischen Israel mit Flächenbombardements überzogen. Woher kamen sie also? Das war eine angenehme Überraschung für uns. Es war ein Schock für das zionistische Israel. Aber genau das ist der Widerstand; es ist die Gemeinschaft selbst. Es sind die Menschen, die in diesen Dörfern leben und sogar im Ausland leben. Wir haben viele Bekaaer, die aus der Bekaa stammen und nicht aus dem Süden, die den Märtyrertod starben, viele aus Beirut, die Märtyrer wurden, viele Syrer, die im Libanon leben und den Märtyrertod starben. Wir haben einige Saudis, die den Märtyrertod starben, aber sie sind Teil des Widerstands. Wir haben einige Bahrainer, die den Märtyrertod starben. Wir haben auch einige Jemeniten, die Märtyrer wurden, denn dies ist ein heiliges Land für das libanesische Volk und auch für die Verbündeten des Libanon. Das Problem im Moment, Dimitri, ist also, dass wir diesen Krieg noch nicht hinter uns gelassen haben. Es war ein Auf und Ab, aber am 2. März eskalierte die Lage erheblich, und sie beruhigte sich etwas, als der sogenannte Waffenstillstand in Kraft trat, der vor den Islamabad-Gesprächen angekündigt worden war, indem keine Bomben mehr auf Beirut geworfen wurden; doch wir haben immer noch Schallbomben, wir haben immer noch Spionagedrohnen, wir haben immer noch Kampfflugzeuge, die mindestens einmal täglich über die Hauptstadt fliegen. Wir wissen jedoch, dass dies noch nicht vorbei ist. Wissen Sie warum? Weil der Widerstand am ersten Tag eine Erklärung abgegeben hat, in der es hieß: Wenn Sie dem Widerstand vertrauen, kehren Sie nicht nach Hause in den Süden oder nach Dahieh, einem Vorort von Beirut, zurück, denn wir vertrauen dem zionistischen Israel nicht, und wir wissen mit Sicherheit, dass Netanjahu entschlossen ist, noch mehr Blut im Libanon zu vergießen. Seien Sie also vorsichtig. Verlassen Sie Ihre Notunterkünfte nicht, nicht einmal Ihre Zelte, falls dies der Fall ist. Verweilen Sie, denn dieser Krieg ist noch nicht vorbei, und es ist offensichtlich, dass selbst der Waffenstillstand zwischen dem amerikanischen Feind und der Islamischen Republik Iran – sie wüten immer noch. Er spitzt sich langsam zu, aber bei Gott, wir wissen nicht, wann die Stunde Null schlagen wird und die Hölle in der gesamten Region Westasiens losbrechen wird.

**DL:** Ich möchte mit Ihnen über die Reaktion der libanesischen Bundesregierung auf all dies sprechen. Zunächst möchte ich aber noch eine Sache klarstellen. Übrigens habe ich im Februar letzten Jahres, nachdem ich in Beirut an der Beerdigung von Hassan Nasrallah teilgenommen hatte, einen Bericht aus Kfarkila verfasst, und dieser Ort wurde tatsächlich flächendeckend bombardiert. Ich werde einen Link dazu in die Beschreibung des Videos einfügen. So können Sie es sich ansehen, wenn Sie möchten. Wir befanden uns auf einem

Hügel in Kfarkila und konnten das besetzte Palästina deutlich sehen. Ich glaube, wir haben sogar eine israelische Militärbasis gesehen. Aber es ist bemerkenswert, Marwa, davon hatte ich auch noch nichts gehört, dass die Widerstandskämpfer irgendwie in den Ruinen von Kfarkila...

**MO:** Sie haben gewonnen, stellen Sie sich das vor.

**DL:** Bemerkenswert. Eine Sache möchte ich noch klären, bevor ich Sie nach der libanesischen Regierung frage. Ich wurde schon einige Male in die Sendung von Mario Nawfal eingeladen, und er behauptet immer wieder, Nabih Berri habe die Hisbollah zur Entwaffnung aufgefordert. Stimmt das?

**MO:** Nein. Das ist eine Lüge. Mario Nawfal ist ein zionistischer Propagandist, also ist das eine Lüge.

**DL:** Ich werde ihm mitteilen, dass Sie das gesagt haben!

**MO:** Das ist mir egal. Ich habe ihn zusammen mit einigen anderen, die ich für zionistische Propagandisten halte, blockiert. Ich habe ehrlich gesagt keine Zeit für sie.

**DL:** Ja. Das ist gut. Denn ich war ziemlich überrascht. Er behauptet das immer wieder, und ich dachte: Wovon redet er eigentlich?

**MO:** Die jüngste Erklärung, die von Parlamentspräsident Nabih Berri abgegeben wurde – auch wenn ich politisch nicht viel mit dem Mann gemeinsam habe, aber wenn es um den Widerstand geht, Dimitri, sind wir uns einig. Der Mann hat vorgestern eine Erklärung abgegeben, in der er sagte, dass, falls unsere Regierung beschließt, den Weg des Abkommens vom 17. Mai einzuschlagen, das 1983 zwischen der damaligen libanesischen Regierung und der israelischen Seite unterzeichnet wurde, werde er persönlich dafür sorgen, dass 60 Mal wiederholt wird, was am 6. Februar geschah. Das Abkommen wurde zwar am 17. Mai 1983 unterzeichnet, doch am 6. Februar 1984 begann eine ganze Revolution, der echte Widerstand setzte ein und die gesamte Regierung wurde gestürzt. Nabih sagte also: Ich, Nabih Berri, der Sprecher des libanesischen Parlaments, werde dafür sorgen, dass sich die Ereignisse vom 6. Februar 60-mal wiederholen, und zwar gegen jede Regierung, die es wagen sollte, irgendeine Art von Abkommen zu unterzeichnen oder sich mit dem zionistischen Israel zu verbünden. Hören Sie also nicht auf diesen Mann, sondern sehen Sie sich die Erklärungen an, die hier direkt aus dem Büro von Nabih Berri veröffentlicht werden.

**DL:** Sprechen wir also über die libanesische Nationalregierung. Uns wurde in den letzten Wochen von den westlichen Medien immer wieder erzählt, dass sie Friedensverhandlungen mit dieser kriminellen Entität führt, obwohl der libanesischer Premierminister sie heute – oder gestern – beschuldigt hat, durch die Ermordung von Amal Khalil ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. Natürlich ist dies nur eines von unzähligen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die sie allein in den letzten zweieinhalb Jahren im Libanon begangen haben. Wie sieht also die Realität hier aus, Marwa, soweit Sie das beurteilen können? Versucht die libanesische Regierung tatsächlich, eine Art Friedensabkommen mit

der völkermordenden Entität zu schließen, während diese Verbrechen gegen die Menschlichkeit und gegen das libanesische Volk begeht?

**MO:** Lassen Sie mich dies korrigieren, denn Sie sprachen von der libanesischen nationalen Regierung. An dieser Regierung ist nichts Nationales. Der Premierminister und der Präsident wurden von Kolonialmächten eingesetzt, insbesondere von den Vereinigten Staaten von Amerika, und Nawaf Salam wurde von den Zionisten handverlesen. Wenn Sie die Geschichte des Klempners nicht kennen, der Nawaf Salam ins Amt gebracht hat, sollten Sie sie in arabischen Medien lesen, insbesondere in libanesischen Medien, denn in der Zeit nach der Wahl des Präsidenten – denn der Präsident wird im Parlament gewählt, wir wählen unseren Präsidenten nicht, so demokratisch sind wir, wir können unseren Präsidenten also nicht selbst wählen, er wird im Parlament gewählt. Danach ruft der Präsident die verschiedenen Fraktionen auf, damit diese den ihrer Meinung nach geeigneten Premierminister benennen können, und anschließend fordert der Präsident diesen Premierminister auf, eine Sitzung einzuberufen und eine Regierung zu bilden. Was geschah, war, dass alle auf die Wiederernennung des ehemaligen Premierministers Najib Mikati bestanden. Doch wenige Stunden vor dem Tag der Bekanntgabe des Nominierten änderten einige politische Fraktionen ihre Meinung, da sie Anrufe von Gott weiß wem erhielten – denn zu diesem Zeitpunkt glaubten sie, ein saudischer Prinz namens Abu Umar rufe sie an – und änderten die Nominierung in Nawaf Salam; daraufhin traten sie vor den Präsidenten und sprachen sich für Nawaf Salam aus. Doch später, neun oder zehn Monate später, kam es im Libanon zu einer grandiosen Skandalauftdeckung: Dieser Mann war ein Klempner im Libanon, dem eine saudische Telefonnummer zugeteilt worden war, von dem Saudi-Arabien jedoch keine Kenntnis hatte, bis zu solchem Ausmaß, dass der Königshof in Saudi-Arabien Erklärungen abgab, in denen es hieß, es gebe keinen Prinzen namens Abu Omar.

**DL:** Lassen Sie mich das nur klarstellen. Sie sagen, dass jemand, ein Klempner im Libanon...

**MO:** Er hat sich als jemand anderes ausgegeben. Haben Sie diese Geschichte nicht gehört? Oh mein Gott. Oh mein Gott, das wurde im Libanon zu einem Meme. Ein Klempner im Libanon, ein Klempner, der vom libanesischen Militärgeschwehmdienst inhaftiert wurde – er wurde festgenommen, weil sie die Nummer gefunden und ihn aufgespürt hatten, während Geld aus diesen Politikerkreisen floss. Also wurde gegen ihn ermittelt, und man wies ihn an, diese Nummer, diese saudische Nummer, zu besorgen, einen saudischen Akzent vorzutäuschen, diese Politiker anzurufen und ihnen zu sagen, sie sollten Nawaf Salam anstelle von Najib Mikati benennen. So wurde Nawaf Salam zum Premierminister des Libanon. Er ist eine Marionette der Zionisten. Es ist zwar lustig, aber schauen Sie, wohin er uns führt. Sehen Sie, wohin er uns bringt. Abgesehen davon wurde der Präsident selbst erst im zweiten Anlauf am Wahltag, dem 9. Februar, gewählt. Warum? Ich glaube, es war am 9. Januar, nicht am 9. Februar, am 9. Januar 2025, im zweiten Wahlgang, nicht im ersten. Zunächst erhielt er nicht die erforderlichen Stimmen. Warum? Weil die Hisbollah und die Amal-Bewegung nicht für ihn gestimmt haben. Die Schiiten des Libanon stimmten erst für ihn, nachdem sie sich getroffen hatten und sich darauf einigten, dass er in seiner Regierungserklärung und in seinem Regierungsentwurf – bei dem es sich im Grunde um

einen Entwurf handelt, über den das Vertrauen in die Regierung abgestimmt wird oder über den der Regierung das Vertrauen entzogen wird – festhalten würde, dass der Widerstand namentlich genannt wird und dass der Libanon das Recht auf Selbstverteidigung hat. Und wenn Sie sich die Rede des Präsidenten anhören, die er hielt, als er im zweiten Anlauf gewählt wurde und die notwendigen Stimmen erhielt, werden Sie feststellen: Keiner der Punkte, die er in seiner Rede erwähnte, wurde umgesetzt. Weder der Wiederaufbau, noch die Rückkehr der Vertriebenen, noch die Beendigung der Besatzung. Die Zionisten – Israel – sind nicht abgezogen, im Gegenteil, sie nehmen sich immer mehr Land an. Auch nicht das Recht des Libanon, sich mit allen Mitteln zu verteidigen; das ist es, was er sagte, mit allen und jedem möglichen Mittel, was die Legitimität des Widerstands impliziert. Er hat also all diese Versprechen gebrochen, und jetzt kandidiert er, während Zionisten-Israel uns buchstäblich am 7. April, als der Waffenstillstand zwischen dem Iran und den USA verkündet wurde, tötete – wir sollten angeblich in diesen Waffenstillstand einbezogen werden. Aber er, Präsident Nawaf Salam, sagte nein und lieferte damit dem zionistischen Israel einen Vorwand, uns anzugreifen und ein Massaker anzurichten, bei dem am Mittwoch 357 Zivilisten getötet und 1.223 in weniger als zehn Minuten verwundet wurden – ehrlich gesagt aufgrund der Inkompetenz, um es milde auszudrücken. Es ist Verrat, nicht nur Inkompetenz. Nun versuchen sie also, mit den Israelis zu verhandeln, während wir weiterhin sterben, weiterhin vertrieben werden, unsere Häuser bombardiert werden, Journalisten getötet werden, Sanitäter getötet werden; nichts, worauf sie sich jemals einigen, wird umgesetzt werden, Dimitri. Und ich sage das nicht, weil ich wirklich von den Geschehnissen betroffen bin. Ich lasse meine Emotionen beiseite, wenn ich politische Analysen anstelle und über Politik spreche. Sie sollten sich anhören, was die Familien der Märtyrer zu sagen haben. Jeden Tag findet vor dem Ministerpalast, vor dem Regierungsgebäude in der Innenstadt von Beirut auf dem Märtyrerplatz, eine Demonstration statt. Sie sollten sich anhören, was die Menschen sagen. Sie sollten sich die gestrigen Äußerungen von Amals Bruder im Live-Fernsehen auf Al Jadeed TV anhören. Er sagte: „Ich mache den Präsidenten und den Premierminister für den Tod meiner Schwester Amal Khalil im Südlibanon, in Tyros, verantwortlich, weil sie sich vor den Zionisten und dem US-Apparat verbeugt haben, anstatt die libanesische Armee zu entsenden, um sie zu befreien, selbst unter Beschuss.“ Das ist buchstäblich die Stimmung in der Bevölkerung, Dimitri. Wir akzeptieren das nicht nur nicht – wenn Nawaf Salam und Joseph Aoun in ein Flugzeug steigen, um nach Washington zu fliegen und ihre Hände in die Hände von Netanjahu legen, werden sie nicht in den Libanon zurückkehren. Und wenn sie zurückkehren, kehren sie nicht in ihre Paläste zurück. Das ist alles. Das ist es. Speichern Sie das. Und wenn es passiert, spielen Sie es noch einmal ab.

**DL:** Das ist ein wunderbarer Punkt, um unsere heutige Diskussion abzuschließen, Marwa. Gut gesagt, meine Freundin, Worte, die man sich merken sollte. Und wir werden sie unserem Publikum tatsächlich vorspielen, sollte dieser berüchtigte Tag jemals kommen.

**MO:** Inshallah. Vielen Dank, Dimitri. Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie mich auf Ihrer Plattform zu Gast hatten und Ihren Zuschauern ermöglicht haben, unsere Anliegen zu hören. Und nochmals vielen Dank, dass Sie stets Teil unseres Kampfes sind, denn ich habe

gesehen, dass Sie nach Beirut gekommen sind. Hoffentlich, inshallah, kommen Sie zurück, wenn der Sieg errungen ist.

**DL:** Das werde ich in der Tat. Nicht einmal eine Herde wilder Pferde könnte mich davon abhalten. Vielen Dank. Wir verabschieden uns heute aus Kalamata und Beirut am 23. April 2026.

**ENDE**

---

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

**BANKKONTO:**  
Kontoinhaber: acTVism München e.V.  
Bank: GLS Bank  
IBAN: DE89430609678224073600  
BIC: GENODEM1GLS

**PAYPAL:**  
E-Mail: [PayPal@acTVism.org](mailto:PayPal@acTVism.org)  
g

**PATREON:**  
<https://www.patreon.com/acTVism>  
m

**BETTERPLACE:**  
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)

---